Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 50. Donnerstag, den 1. März. 1877.

Albinus. Sonnen-Aufg. 6 U. 50 M. Unterg. 5 U 35 M. — Mond-Aufg. 8 U. 23 Abends. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

1. März.

1562. Blutbad zu Vassy; die in einer Scheune zum Gottesdienst versammelten Calvinisten durch die Guisen bei ihrer Rückkehr nach Paris ermordet. Veranlassung zum ersten Religionskriege.

1792. † Leopold II., deutscher Kaiser, 1790—1792, * 5. Mai 1747, † zu Wien.

1815. Napoleon I. landet mit 900 Mann im Golf von St. Juan (Cannes).

1864. Die preussischen Garden in Christianfeld und Kolding.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, 28. Februar. Das Einvernehmen zwischen der Pforte und Serbien ist gestern endgiltig festgestellt worden und wird heute das betreffende Protokoll unterzeichnet. Die Bedingungen entsprechen im Ganzen den bisher nach London hierüber ergangenen Meldungen.

Wiener Privatmeldungen zufolge habe die Pforte den Mächten erklärt, sie beanspruche eine Frist von 3 Jahren um das Reformwerk durchzuführen, auch habe sich dieselbe nach Ablauf dieser Frist anheischig gemacht, die Conferenz-Garantieen anzunehmen, falls das Reformwerk mißlingen sollte.

Der neue Reichstag.

H. Es ist Vielen aufgefallen, daß der am 22. d. Mts. zusammengetretene Reichstag nicht wie bisher ein Mitglied der Fortschrittspartei mit in den Vorstand, resp. das Präsidium gewählt. Auf den Vorschlag der Nationalliberalen wurden vielmehr zwei Mitgliedern dieser Partei die Posten des Vorsitzenden und dessen ersten Stellvertreters, und einem Mitgliede der freikonservativen Fraktion derjenige des zweiten Stellvertreters des Vorsitzenden anvertraut. Dieser Umstand ist jedoch keineswegs als ein feindseliger Akt gegen die Fortschrittspartei aufzufassen. Er erklärt sich vielmehr in folgender Weise. Der parlamentarische Brauch fordert aus naheliegenden Gründen, daß der erste Vorsitzende der am Stärkfsten vertretenen Partei, der zweite der zweitstärksten, der dritte der drittstärksten entnommen wird. Betreffs des ersten Vorsitzenden findet nur dann eine Ausnahme statt, wenn — wie es in der verflossenen französischen Nationalversammlung der Fall war und im gegenwärtigen französischen Senate noch der Fall ist — die am Stärkfsten vertretene Partei durch ein Zusammenhalten der meisten, oder aller übrigen Parteien zur parlamentarischen Minderheit verdammt wird. Dies ist nun in Bezug auf die nationalliberale Partei im deutschen Reichstage nicht der Fall. Eine Parteikoalition, die sie auf die Dauer majorisiren könnte, besteht nicht und hat auch noch keine Aussicht in's Dasein zu treten. Daß sie nicht besteht, zeigte sich eben an den Vorstandswahlen.

Nach dem angeführten parlamentarischen Brauche müßte nun strenge genommen das erste Präsidium im deutschen Reichstage ein Nationalliberaler, der zweite ein Mitglied des Centrums, das dritte ein Freikonservativer erhalten. Das Centrum ist jedoch zu Gunsten der nationalliberalen Partei leer ausgegangen. Dies erklärt sich dadurch, daß die Liberalen und die konservativen Gruppen fest entschlossen sind, keinen Sitz im Vorstande einem Reichsfeinde anzuvertrauen, als reichsfeindliche Partei gilt aber bis jetzt das Centrum noch. Die Konservativen willigten ein, den Nationalliberalen auch den zweiten Vorsitz zu überlassen, da sich sonst eine Koalition nach Links hin zur Wahl eines Fortschrittlers hätte bilden können und da Freiherr v. Stauffenberg auch die besondere Gunst der Fraktionen auf der Rechten genießt, die Konservativen aber durchaus auch die Wahl eines Fortschrittlers verhindern wollten.

Die Wahl eines Freikonservativen zum dritten Vorsitzenden geschah nun nicht blos weil die freikonservative Partei wirklich die drittstärkste, stärker als die Fortschrittspartei ist, sondern auch, um damit den berechtigten Anforderungen der Konservativen überhaupt gerecht zu werden, da dieselben insgesammt durch die letzten Reichstagswahlen bedeutend angewachsen sind. Die Wahl des Fürsten Hohenlohe-Langenburg galt der Gesammtheit der konservativen Fraktionen, die, wenn sie vereinigt wären, beinahe die Stärke des Centrums erreichen würden.

Bekanntlich hat der neue Reichstag keine liberale Mehrheit, sondern nur eine reichsfreundliche. Die Nationalliberalen, Fortschrittler, die Gruppe Löwe und die Freikonservativen bilden zusammen eine genügende und sichere reichsfreundliche und auch kulturkampffreundliche Majorität. Im gewissen Sinne sind auch die eigentlichen Conservativen Reichsfreunde; allein in kirchenpolitischer Beziehung wollen sie jetzt insgesammt die Revision der gegen die Ultramontanen gerichteten Gesetze, da sie sich ja alle mit der neugebildeten Partei der Deutsch-Konservativen vereinigt haben.

Entschieden liberale Forderungen haben im neuen Reichstage nur dann Aussicht bewilligt zu werden, wenn sie das kirchliche und das Schulgebiet nicht berühren, weil sich die freikonservative Partei allem Radikalismus widersetzt, und weil das Centrum nur dann mit der Linken stimmt, wenn es sich um dem Kulturkampfe Fernliegendes handelt. Werden die linken Parteien aber von den Freikonservativen verlassen, so bedürfen sie des Centrums, um die Mehrheit wiederzuerlangen. Der Antrag einer Revision der kirchenpolitischen Gesetze kann nur dann eine Mehrheit gewinnen, wenn derselbe durch die Freikonservativen unterstützt würde, was immerhin nicht geradezu unmöglich ist. Auch sind Abstimmungen denkbar, bei denen die Nationalliberalen mit ihren Alliirten von rechts und links überstimmt würden, wo zur Abwehr nationalliberaler Forderungen Centrum, Fortschritt, die eigentliche konservative Gesammtpartei, die Sozialdemokraten und die Volksparteiler vorübergehend zusammengehen. Denn diese Gruppen würden vereint stärker sein, als die alliirten Nationalliberalen, Freikonservativen und Löwianer. Man sieht: Der neue Reichstag ist in der Lage, dem deutschen Volke gar manche Ueberraschung bereiten zu können.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die von uns gestern reproduzirte Nachricht des „Mémorial Diplomatique" wonach Lord Derby den britischen Botschafter in Petersburg, Lord Loftus instruirt habe mit der russischen Regierung in Verhandlung zu treten, um der Pforte zur Ausführung der Reformen ein Jahr Zeit zu lassen, wird gutunterrichteter Seits als unbegründet erklärt. Dagegen liegt aus Wien die Nachricht vor, daß Rußland die Mächte an die noch immer ausstehenden Antworten auf ihre letzte Cirkularnote erinnert habe.

— Die „California Staatszeitung" schreibt: „Einen für die gesammte literarische Welt in den Vereinigten Staaten sehr wichtigen Antrag hat der Repräsentant Salge jüngst im Kongreß gestellt, die Aufhebung des Einfuhrzolles auf ausländische Bücher. Jedermann hat zwar jetzt schon das Recht, alle für seinen eigenen Privatgebrauch bestimmten Bücher zollfrei einzuführen. Allein es war bisher unmöglich, sie durch Buchhandlungen zu beziehen, ohne sich einer enormen Vertheuerung ausgesetzt zu sehen und auch, wenn sich Jemand die Bücher per Expreß kommen ließ, verursachte dies viele Weitläufigkeiten und Kosten. Die Aufhebung dieser Zölle wird auch für die Verbreitung der deutschen Literatur und für die Hebung des deutsch-amerikanischen Buchhandels sehr vortheilhaft sein. Wir werden dann die Bücher zu den deutschen Ladenpreisen beziehen können, ohne gezwungen zu sein, den doppelten oder dreifachen Preis dafür zu zahlen. Je wohlfeiler und erleichterter der Bezug von Büchern aus Deutschland ist, desto mehr wird auch der Absatz zunehmen und desto größer wird wiederum der Einfluß der deutschen Literatur auf die deutsch-amerikanische Bevölkerung werden. Der Bücherzoll war und ist nur eine Steuer auf die Verbreitung der Intelligenz und finanziell ist die Einbuße nicht groß, denn jener Zoll hat bisher nicht mehr als 400,000 L. per Jahr eingetragen.

Reichstag.

3. Sitzung vom 27. Febr.

Beginn der Sitzung 2¼ Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Demmler: Der Reichstag wolle beschließen, das gegen den Abg. Liebknecht bei dem Preuß. Obertribunal wegen Beleidigung des deutschen Kriegsheeres schwebende Strafverfahren für die Dauer der Session aufzuheben und den Reichskanzler zu ersuchen, die hierzu nöthigen Schritte zu thun.

Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Es folgt der Entwurf eines Gesetzes betr. die Untersuchung von Seeunfällen. Abg. Kapp beantragt die Verweisung desselben an eine Commission von 14 Mitgliedern. Der Antrag wurde ohne weitere Diskussion angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Freitag Nachm. 1 Uhr.

Tagesordnung:

Rechnung über den Haushalt per 1875, Wahlprüfungen.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr.

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

„Er hat sich um seine Aussichten gebracht," dachte Cangers triumphirend. „Solche hohe Grundsätze verschaffen nur eine lebenslange Armuth. Ich habe hoch gespielt, und ich werde das Spiel gewinnen. Ich sehe mich schon als den Erben des Grafen — den Besitzer der Güter von Hawkshurst." —

Während der nächsten vier Wochen, welche der Ankunft seiner jungen Verwandten in Hawks-Cliff folgten, widmete sich der Graf von Hawkshurst ganz und gar der Aufgabe, sich mit den jungen Leuten bekannt zu machen und ihre Charaktere zu studiren, während er sie mit geradezu fürstlicher Gastfreundschaft bewirthete.

Sein Benehmen war so gleichmäßig und unparteiisch, daß es nach Ablauf eines Monats noch unmöglich war, seinen Beschluß bezüglich der jungen Leute zu errathen, wenn er überhaupt schon zu einem Entschlusse gekommen war; aber der schlaue und scharfblickende Cangers hielt sich für den Günstling und bestimmten Erben des Grafen.

Cangers hatte Gründe für seinen Glauben. Er hatte seine Ehre, seine Liebe für Beryl, sein ganzes besseres Ich geopfert, um den glänzenden Preis der Reichthümer des Grafen zu gewinnen und nachdem er so viel gethan hatte, gab es nichts mehr, was er nicht noch gethan hätte. Er war zuvorkommend und ehrerbietig fast bis zur Kriecherei.

Desmond war ebenfalls ehrerbietig in seinem Benehmen gegen seinen hochgestellten Verwandten, auch er bemühte sich, die Gunst des Grafen zu gewinnen; aber er war ein Mann von festen Grundsätzen, ganz das Gegentheil von Cangers, und er konnte nie seine Ueberzeugungen, oder die Wahrheit und Gerechtigkeit verleugnen. Zuweilen drückte er, wenn es das Gespräch mit sich brachte, in achtungsvollster Weise Meinungen und Ansichten aus, die denen des Grafen ganz entgegengesetzt waren, und Lord Hawkshurst, der keinen Widerspruch leiden konnte, verrieth darüber solchen Aerger, daß Cangers bei solchen Gelegenheiten stets triumphirend dabei dachte:

„Desmond ist ein rechter Narr! Er bringt sich geflissentlich um jede Aussicht auf die glänzende Erbschaft. Um so besser für mich. Ich werde Titel, Reichthum und Alles haben!"

Während dieser Zeit erhielt Cangers mehrere Briefe von seinem Kammerdiener aus Lausanne. Er wurde von dem Fortschreiten von Beryl's gefährlicher Krankheit in Kenntniß gesetzt, und zuweilen erwachte die alte Liebe für seine junge Frau wieder und er sehnte sich, zu ihr zu gehen, aber dann hoffte er wieder, sie werde sterben und er seine jetzt so glänzend erscheinende Zukunft frei von jedem Schatten erhalten.

Während dieses Monats hatte Lord Hawkshurst keine weitere Erwähnung von seinen Heirathsplänen für die jungen Leute gemacht. Aber an einem Novembermorgen lud er sie ein, in die Bibliothek zu kommen, und etwas in seinem Benehmen verrieth, daß er ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen habe.

Der Graf stand vor dem Kamin, als Cangers und Desmond eintraten; sein rothes Haar und sein Bart waren fast glühend im Feuerschein; seine riesige Gestalt erschien noch höher und stattlicher als sonst und seine klaren, blauen Augen sprühten Funken.

„Setzen Sie sich, meine Herren," sagte er, mit dem Kopfe nickend. „Ich glaube, es ist überflüssig, Sie zu erinnern, daß Sie jetzt einen Monat hier sind. Heute ist der zwanzigste November."

Noble Desmond setzte sich mit ernster Verbeugung vor einen Schreibtisch. Dane Cangers nahm in einem Fauteuil Platz.

„Möglicherweise erwarten Sie, daß ich heute Morgen meine Entscheidung ausspreche und einen von Ihnen als meinen Erben erkläre," fuhr Lord Hawkshurst fort. „Wenn dies der Fall ist, werden Sie enttäuscht sein. Ich bin noch nicht vorbereitet, zwischen Ihnen zu wählen. Sie sind beide meine Blutsverwandten und ich will eine so wichtige Angelegenheit, wie die Erbfolge in Hawkshurst, nicht ohne besondere Sorgfalt und Vorsicht entscheiden. Ich möchte Sie Beide gern noch länger, besser und genauer kennen lernen. Ich hoffe Sie sind Ihres Aufenthalts hier noch nicht überdrüssig, und fühlen sich auch nicht einsam. Wie lange können Sie noch bleiben?"

„Was mich betrifft," sagte Cangers in schmeichlerischem, geschmeidigem Tone, „kann ich bleiben, bis Sie meiner überdrüssig werden, mein Lord. Ich bin ein müssiger Mensch, der keinerlei Berufspflichten hat, und ich kann mich nur freuen, wenn ich Ihre edle Gastfreundschaft und Ihre liebenswürdige Gesellschaft länger genießen darf."

„Und Sie, Desmond?"

Noble Desmond's schönes Gesicht erglühte, als er in seiner gewohnten nachlässig anmuthigen Weise, aber voller Ernst und Selbstbewußtsein sagte:

„Ich bin kein müssiger Mensch, mein Lord, und ich kann nicht versprechen, unbestimmt lange zu bleiben. Ich studire die Rechte und muß am 1. December in die Stadt zurückkehren."

„Bleiben Sie wenigstens bis Neujahr," sagte Lord Hawkshurst. „Thun Sie's doch, Desmond. Furchen Sie die Stirne nicht so ernsthaft. Ich bin an Weigerungen nicht gewöhnt, und ich nehme keine Weigerung an. Wenn Sie mir nicht einmal in einer Kleinigkeit zu Gefallen sein können, wie können Sie erwarten, daß ich sehr viel für Sie thun soll?"

„Ich bin bereit, Ihnen jedan Gefallen zu erweisen, mein Lord," sagte Demond, „nur mein Selbstbewußtsein kann ich nicht opfern. Da Sie es wünschen, will ich bis Neujahr hier bleiben, doch muß ich in diesem Falle noch diese Woche für einige Tage nach der Stadt gehen. Ich habe für ein so langes Fortbleiben nicht vorgesorgt."

„Gehen Sie morgen," sagte der Graf. „Je eher Sie gehen, desto eher kommen Sie zurück. Für heute habe ich etwas vor. Ich habe diesen Morgen einen Besuch zu machen und wünsche, daß Sie und Cangers mich begleiten."

Die beiden jungen Männer wechselten bedeutsame Blicke.

„Wollen Sie nach Penzance gehehen, mein Lord?" fragte Cangers neugierig.

„Nein — nach Cragthorge, einem mehrere Meilen von Hawks-Cliff entfernten Landsitze," erwiderte der Graf. „Es ist eine schöne alte Besitzung, die ein glänzendes Erträgniß abwirft und gehört einem Mädchen, das kaum zwanzig Jahre alt ist, Miß Oktavia Windsor. Sie ist gestern vom Festlande zurückgekehrt."

„Ist sie die junge Dame, welcher Sie am Tage unserer Ankunft in Hawks-Cliff erwähnten, mein Lord?" fragte Cangers. „Ich glaube, Sie sprachen davon, daß diese Dame ihr besonderer Liebling sei?"

„Nun, und was sollte Miß Windsor hindern, mein besonderer Liebling zu sein?" fragte Lord Hawkshurst. „Ich kenne sie persönlich nicht sehr genau, aber ich kenne ihre Familie und ihre Herkunft durch und durch. Eine sehr feine Familie — eine der besten in Cornwall. Ihr Vater war von frühester Kindheit an mein intimster Freund. Wir liebten uns wie Zwillings-

Landtag.

33. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Februar.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Zunächst erfolgt die Vereidigung derjenigen Mitglieder des Hauses, welche den Verfassungseid noch nicht geleistet haben. Die Abg. Lassen und Krüger (Nordschleswig) haben an den Präsidenten ein gemeinschaftliches Schreiben gerichtet, worin sie erklären, unter den obwaltenden Umständen den Eid nicht leisten zu können. Der Präsident bemerkt dazu, daß diese Weigerung die Befugniß ausschließe, den Sitz im Hause einzunehmen. — Die Thüren wurden geschlossen und nachdem sich sämmtliche Anwesende von den Sitzen erhoben, erfolgt die Vereidigung von 28 Mitgliedern. — Der Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung des Fischereigesetzes auf den Kreis Herzogthum Lauenburg, wird in 1. und 2. Berathung, — der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der sächsischen Lehen in 3. Berathung ohne Diskussion genehmigt.

Es folgt der Bericht der Rechnungs-Commission betr. die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben in 1875. Referent der Commission ist der Abg. Strecker. Die Commission beantragt die nachträgliche Genehmigung der Etats-Ueberschreitungen dabei jedoch die Staatsregierung aufzufordern, die Kostenvoranschläge sorgfältig zu prüfen und dahin zu wirken, daß erhebliche Nachtragsforderungen rechtzeitig veranschlagt und in den Staatshaushalt Etat des nächsten Jahres eingestellt werden. Namentlich betont der Bericht der Commission die bei der Bauführung der Berliner Bauakademie hervorgetretenen Mißstände; in diesem Falle stellten sich statt der verfügbaren 118,867 *Mk* die wirklichen Kosten mit 280,090 *Mk* heraus. Dennoch wurde der Bau ohne neue Creditbewilligung fortgesetzt. Es sprachen über diese Frage in mißbilligendem Sinne die Abgg. Dr. Dohrn, Dr. Wehrenpfennig und Graf Bethuy-Huc. Abg. Dr. Lasker erklärt, von der Vorlegung eines Indemnitäts Gesetzes nur aus Mangel an Zeit absehen zu wollen. Der Reg.-Kommissar Geh. Ober-Baurath Gildsberg konstatirt, daß die Bauverwaltung sich die größte Müh gebe, Ueberschreitungen der Kostenanschläge zu vermeiden. Die Ueberschreitungen lägen aber, wenn sie vorkämen, in Verhältnissen, die sich vorher nicht übersehen ließen. In den Jahren 1872 — 75 hätten allerdings sehr bedeutende Ueberschreitungen stattgefunden, andererseits würden gegenwärtig auch bei Bauausführungen erhebliche Ueberschüsse erzielt. Reg.-Kommissar Geh. Rath Dr. Stüve tritt ebenfalls für die Rechtfertigung der Regierung ein. Bezüglich einer Etatsüberschreitung für das Haus der Abgeordneten heißt es in dem Bericht der Rechnungskommission: „Die Kommission sehe es als kein gutes Präjudiz an, wenn das Haus der Abgeordneten bei der Verwaltung seines eigenen Hauses Etatsüberschreitungen herbeiführt."

Abg. Graf Bethuse-Huc erkennt hierin ein Mißtrauensvotum gegen den Gesammtvorstand des Hauses und hätte gewünscht, daß die Kommission vorsichtiger in ihren Bemerkungen wäre.

Abg. Dr. Hammacher nimmt die Kommission in Schutz.

Der Antrag der Kommission wird hierauf angenommen.

Es folgt die 3. Berathung des Etats, welche beim Specialetat der Justizverwaltung fortgesetzt wird. Einige spezielle Beschwerden werden von den Abgg. Frhr. v. Fürth, Frhr. v. Knesebeck und Schröder-Königsberg (betr. das Berliner Untersuchungsgefängniß) vorgetragen.

Beim Etat des Ministerums des Innern spricht Abg. Bork die Hoffnung aus, daß für Nassau bald eine Gemeinde-Ordnung erlassen werde. Der Minister des Innern hält indeß die Städteordnung gerade für diese Provinz viel dringender.

Auf die Frage des Abg. Bähr-Cassel bemerkt der Reg. Commiss Geh. Rath Illing, daß die Wiederaufnahme des Baues der neuen Strafanstalt in Cassel erfolgen werde, sobald die bisherigen Hindernisse beseitigt sind. Zum Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung liegt ein Antrag des Abg Frenzel vor betr. Umwandlung der Bezeichnungen der Landgestüte in Insterburg, Rastenburg und Gudwellen.

Der Antrag wird unter Zustimmung des Ministers angenommen.

Beim Etat des Kultusministeriums nimmt Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst das Wort, um, wie er erklärt, nachdem seine Freunde in der 2. Lesung einzelne Beschwerden hier vorgebracht, jetzt in allgemeinen Zügen darzulegen, wohin der Kulturkampf in den 5 Jahren, wo der jetzige Minister im Amte sei, geführt habe. Das Elementarschulwesen wie das höhere Schulwesen u. die Universitäten hätten keine guten Früchte gezeitigt. Die Wege hätten der Kirche selbst nur zum Heile gereicht. Der Kulturkampf greife aber auch über auf das bürgerliche Leben. Derselbe sei so zu sagen „die Parole", geworden für alle Streber und dringe auch in die Gerichte ein. (Oho!) Häufig erregen die Ausführungen des Redners große Heiterkeit, namentlich als er von dem gefangenen Papst im Vatikan und von der Entwickelung des Falkkultus spricht. Er halte es für eine Pflicht der Ehrlichkeit, es offen auszusprechen, daß der Kulturkampf auch einen Schatten auf das Verhältniß des Volkes zur Dynastie werfe. (Widerspruch)

Der Antrag des Abg. Frh. v. Hammerstein bezügl. der Bureaukosten der Superintendenten wird abgelehnt. Abg. v. Sybel tritt den Drohungen des Frhrn. v. Schorlemer-Alst, die dieser in so exorbitanter Form vorgetragen, entschieden entgegen. Die Agitatoren würden einst Rechenschaft abzulegen haben für den Riß, der in der Bevölkerung hervorgerufen. Die Gewissensbedenken der Herren würde sofort verschwinden, wenn der Papst die Gesetze sanctioniren wollte (Widerspruch im Centrum) den König wolle man zum Vasallen einer auswärtigen Macht machen! Der Culturkampf werde nicht früher ein Ende nehmen bis das volle Gesetzgebungsrecht des Staates von den Herren anerkannt sei. — Schließlich bringt noch der Abg von Chlapowski einige Klagen über die Behandlung der katholischen Kirche vor, worauf die Sitzung auf morgen Vorm. 10 Uhr vertagt wird.

Tagesordnung: Etatsberathung. Berlin-Dresdener Bahn. Bericht der Staatsschuldenkommission.

Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 26. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittag im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin die Meldungen des Gouverneurs von Ulm, Generallieutenant Grafen Neidhardt von Gneisenau, des Obersten à la suite von Conta, des Majors von Salisch und mehrerer anderer beförderter und versetzter Offiziere entgegen und empfing die Hofmarschälle und den Polizeipräsidenten von Madai. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General major v. Albedyll und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

— Der Entwurf eines Patentgesetzes ist dem Reichstage nunmehr zugegangen. Die beigegebenen ausführlichen Motive enthalten eine vollständige Geschichte dieses Gesetzes. Schon bei der Gründung des Zollvereins machte sich das Bedürfniß geltend, für die Ertheilung und die Wirksamkeit der Erfindungspatente gewisse allgemeine Regeln zu vereinbaren, welche in den sämmtlichen, dem Vereine angehörenden Staaten zur Verwendung kommen sollten. Das Ergebniß der damaligen Verhandlungen war die Uebereinkunft der zum Zoll- und Handelsvereine verbündeten Regierungen wegen Ertheilung von Erfindungspatenten und Privilegien vom 21. September 1842, die noch gegenwärtig in Geltung steht und im Art. 21 des Zollvereinvertrages vom 8. Juli 1867, bezw. im Art. 40 der Reichsverfassung eine erneute Anerkennung gefunden hat. Die Uebereinkunft bildet die Grundlage der Gesetzgebung in den Bundesstaaten, soweit diese nicht, wie in Mecklenburg-Schwerin, in Mecklenburg-Strelitz, in Lübeck, Bremen und Hamburg der Fall ist, von einem Erfindungsschutz überhaupt absehen Ohne dem Ermessen der Regierungen in Bezug auf die Ausführung vorzugreifen, beschränkt die Uebereinkunft sich darauf, die Erfordernisse für die Ertheilung der Patente, deren rechtliche Bedeutung, die Voraussetzungen für die Zurücknahme und Veröffentlichung der verliehenen Patente festzustellen. Eine solche, auf wenige Punkte beschränkte Regelung konnte bei den stets wachsenden Verkehrsbeziehungen zwischen den einzelnen deutschen Staaten auf die Dauer nicht genügen. Die Bundesregierungen sahen sich bald zu Versuchen gedrängt, eine weitere Fortbildung des gemeinsamen Rechts zu erreichen. Zu Anfang der fünfziger wie der sechziger Jahre wurden zu dem Behufe Verhandlungen eingeleitet, welche indessen nach mühsamen und zum Theil umfangreichen Vorarbeiten ohne Ergebniß verliefen. So war die Rechtslage, als die Verfassung des Norddeutschen Bundes im Jahre 1867 die Nothwendigkeit eines einheitlichen Rechtes bezüglich des Patentwesens erkannte, indem sie in dem Art. 4 unter den Angelegenheiten, welche der Beaufsichtigung seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben unterliegen, „die Erfindungspatente" aufführt. Seit dieser Zeit ist die Angelegenheit in Fluß geblieben und gerade nach 10 Jahren war es möglich dem Reichstage einen Entwurf vorzulegen, der im Wesentlichen auf den Resultaten beruht, welche die Verhandlungen von 25 Sachverständigen ergeben haben.

— Die Sonntagsausgabe des „Berliner Tageblatt" enthält an ihrer Spitze einen Artikel überschrieben „An unsere Fünfzigtausend," worin auseinandergesetzt wird, wie das Blatt nunmehr die volle Zahl von 50,000 Abonnenten gewonnen hat. Es sei diese Auflage nicht dem Glücke, sondern der Fülle des Stoffes und dessen Einkleidung beizumessen etc. etc Der Schluß der Auseinandersetzung lautet:

„So schließen wir denn die erste Serie von fünfzig Tausend und gehen mit gutem Gewissen und Zuversicht auf die zweite Serie los. Die Zuversicht kommt uns aus der Ueberzeugung, daß Ehrlichkeit und Treue in der Ausführung der Aufgaben ein breiteres Verständniß im Publikum finden als dies heute gemeinhin geglaubt wird. Wir begrüßen alle unsere Abonnenten und bitten sie, uns treu zu bleiben, nie wir den Aufgaben treu bleiben werden, die wir oben als die unsrigen bezeichnet haben."

Es verlohnt wohl hiervon Notiz zu nehmen, da es einer Berliner Zeitung vordem noch niemals gelang einen solchen Umfang im Vertriebe auch nur annähernd zu erreichen, es also anerkannt werden muß, daß Herr Mosse es mit seinem Organe besonders geschickt angefangen und es ebenso betrieben hat.

— Es liegt in der Absicht der Reichsregierung die Seeartillerieabtheilung, welche gegenwärtig aus 3 Kompagnien besteht, aufzulösen und dafür 4 Matrosenartilleriekompagnien zu bilden und in Friedrichsort und Wilhelmshaven je 2 Kompagnien zu stationiren. Hiezu treibt einerseits der Umstand, daß im Falle einer Mobilmachung die Vermehrung der Seeartillerie auf die erforderliche Stärke nur durch Formirung von Matrosenartilleriekompagnien der Seewehr möglich ist, weil auf Abgaben von der Landartillerie nicht gerechnet werden darf und andererseits die Nothwendigkeit des Mannschaftsbedürfniß der Flotte in größerem Umfange aus der Landbevölkerung zu decken. Eine Vermehrung der Mannschaft soll jedoch mit der Neuformation nicht verbunden sein; es wird vielmehr gedacht, die für die hinzutretenden 4 Kompagnien erforderliche Mannschaft innerhalb der Etatszahl der Matrosendivisionen aus der Landbevölkerung einzuziehen u. dadurch die Lücken auszufüllen, welche zur Zeit erfahrungsmäßig entstehen, wenn die Marine bezüglich der Rekrutirung für die Matrosendivisionen sich auf die seemännische Bevölkerung beschränkt sieht. Durch diese Maßregel würde zugleich ein Ersatz auf die Rekrutirung einer Matrosenkompagnie aus der seemännischen Bevölkerung eintreten, welches der Handelsmarine zu Gute kommt Die Besetzung der Offizierstellen bei den Matrosenartilleriekompagnien soll durch Seeoffiziere erfolgen.

— Zu dem unerquicklichen Handel wegen der Berlin-Dresdener Bahn kommt noch eine andere Frage, welche nicht dazu beitragen wird, die Spannung zwischen den Kabineten von Berlin und Dresden zu mildern, die Frage nämlich, wo das künftige „Reichsgericht" seinen Sitz erhalten soll. Es ist noch nicht abzusehen, welche Entscheidung der Bundesrath in beiden Angelegenheiten treffen wird. Der Antrag Preußen's in Betreff der Streitfrage wegen der Berlin-Dresdener Bahn ist vorläufig an den Justizausschuß verwiesen. Dem Bundesrathe ist es offenbar unbequem sich mit befassen zu müssen, andererseits erfordert das Interesse der beiden Theile eine schleunige Erledigung der Streitfragen.

— Der Kaiserpreis für die Internationale Molkerei-Ausstellung zu Hamburg — es waren hierzu 6000 *Mk* von dem Kaiser angewiesen worden — ist, wie die „Tribüne" mittheilt, von dem Hofjuwelier Friedberg angefertigt worden. Der Preis besteht aus einem großen Spiegel-Plateau mit silberner Einfassung. Als Mittelstück steht auf demselben eine zu Blumen oder Früchten bestimmte große ovale Vase in damascirter Arbeit auf vergoldetem Grunde, mit zwei an dem Fuße ruhenden allegorischen Figuren, Landwirthschaft und Industrie darstellend, und als Seitenstücke die 30 Centimeter hohen Statuetten von Thaer und Beuth, die auf Postamenten in gleicher Arbeit wie der untere Theil des Mittelstückes stehen. Der Kaiserpreis ist für die beste Leistung auf der ganzen Ausstellung ausgesetzt. Letztere beginnt am 28. Februar und dauert bis 4. März.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Februar. Nach der „N. Fr. Presse" ist der Ausgleich in der Bankfrage als erreicht und die Ernennung des Ministeriums Tizza in Folge dessen als eine definitive anzusehen. Gestern hat Fürst Auersperg über die getroffenen Vereinbarungen dem Kaiser auch schon speziellen Bericht erstattet und dabei erklärt bezüglich derselben die parlamentarische Verantwortlichkeit in vollem Umfange zu übernehmen. In einer heutigen Ministerconferenz, der der Kaiser beiwohnen wird, soll nun der förmliche Vollzug der Protocolle stattfinden.

Aus Belgrad war dem „N. W Abendbl." vom 25. telegraphirt worden: Ristics habe schon den Tag zuvor das Friedesinstrument erhalten und werde dasselbe der am 26. zusammentretenden Skupschtina sofort zur Ratifikation vorlegen. Eine andere Nachricht desselben Blattes sprach von dem „fieberhaften Interesse" und der „Besorgniß", mit welcher man der Eröffnung dieser Landesversammlung entgegen sehe, obwohl „Niemand eigentlich einen positiven Grund wisse." Daran reihten sich Gerüchte von allerlei Verhaftungen und sonstigen Polizeimaßregeln. Heute nun meldet, nach einer der Nat. Ztg. von Wien zugehenden Privatdepesche, das „N. W. Tgbl.": die Majorität der großen Skupschtina werde wahrscheinlich den Frieden mit der Türkei verwerfen, bearbeitet von zahllosen omladinistischen Agenten aus Neusatz, welche den Friedensschluß angesichts des russisch-türkischen Krieges für Landesverrath erklären. In Belgrad herrsche Besorgniß nicht blos für das Kabinet, sondern für den Fürsten Milan selbst.

---

brüder — eine zweite Ausgabe von Damon und Pythias. Ich war lebhaft, wild, leidenschaftlich, heftig, er war ein träumerischer, sanfter, stiller Mensch, zartfühlend wie ein Frauenzimmer. Wie wir einander liebten! Wir heiratheten Schwestern — das war vor achtundzwanzig Jahren," und der Graf seufzte. „Ich heirathete Lady Portia Marly und er heirathete Lady Oktavia Marly. Meine arme Frau starb ein Jahr nach unserer Hochzeit und hinterließ mir keine Kinder. Lady Oktavia lebte viel länger und gebar mehrere Kinder, von denen nur dieses eine am Leben geblieben ist. Lady Oktavia und ihr Gatte, mein Freund Windsor, sind jetzt beide todt und ihre Tochter Oktavia ist jetzt Herrin von Cragthorge. Durch die Heirath ihrer Mutter ist sie meine Nichte und ich betrachte sie als eine Verwandte."

„Und ist sie eine reiche Erbin," sagte Cangers sinnend. „Gehen denn die Güter der Windsor auch auf die weibliche Linie über, mein Lord?"

„Ja, in Ermangelung männlicher Erben," erwiderte de Graf. „Es war ein jüngerer Bruder meines Freundes da, ein Onkel, Oktavia's, welcher der eigentliche Erbe war; aber er war ein ruheloser, abenteuerlicher, wanderlustiger Mensch, der vor Jahren schon nach Amerika und Australien ging und dort starb. So lange ihr Onkel gelebt hatte, war Oktavia's Vermögen und Einkommen sehr beschränkt. Sein Tod machte sie reich und mächtig. Es würde mir nichts auf der Welt mehr Vergnügen machen, als zu wissen, daß die Tochter meines Freundes Windsor eines Tages Herrin von Hawks-Cliff sein wird, und daß die beiden großen Besitzungen Hawks-Cliff und Cragthorge einmal vereint sein werden."

Canger's Augen leuchteten und seine Finger zuckten unruhig, wie von der Begierde erfüllt, so reiche Beute zu fassen.

„Ich will den Befehl geben, daß die Pferde in einer halben Stunde vorgeführt werden sollen," bemerkte der Graf, nach einer kurzen Pause nach seiner Uhr sehend. „Das wird uns Zeit geben, Toilette machen zu können. Es ist nur noch Eins zu sagen. Ich habe gehört, daß Miß Windsor's Herz frei ist. Sollte einer von Ihnen ihr begünstigter Bewerber sein, so würde er gewiß auch die meisten Aussichten haben, mein Erbe zu werden."

Er entließ seine jungen Verwandten, welche sich auf ihre Zimmer begaben.

Eine halbe Stunde später ritt Lord Hawkshurst mit den beiden jungen Leuten nach Cragthorge, wohin wir ihnen vorauseilen wollen.

Cragthorge war ein schönes Schloß von großer Ausdehnung und sehr elegantem Baustyle, und lag etwa sieben Meilen von Hawks-Cliff entfernt, näher zur Küste hinab. Es stand inmitten einer grünen Ebene, in einer Art von Bucht, und östlich vom Schlosse hin lag der Park, die Wälder und die Farmen, welche zu den Besitzungen gehörten.

In dem Augenblicke, in welchem der Graf von Hawkshurst und seine jungen Verwandten sich auf den Weg zu ihrem Besuche in Cragthorge machten, ging die junge Besitzerin des Schlosses in mattem November-Morgensonnenschein auf der schönen Terrasse vor dem Hause langsam auf und ab.

Sie war ein großes, schönes Mädchen, mit einer allgemein als prächtig bezeichneten Gestalt, denn sie war hoch und sehr voll, fast zu stark. Ihre Bewegungen waren elegant, aber von steifer Anmuth, die mehr anerzogen, als angeboren schien. Ihre Augen und Haare waren von glänzendem, üppigem Schwarz, während ihre Gesichtsfarbe sehr weiß war.

Ihre Wangen waren lebhaft geröthet, und die Intensivität ihrer Farbe verminderte sich nur äußerst selten.

Sie trug ein sehr elegantes Morgenkleid von olivenfarbenem Kaschemir, darüber eine Jacke von Silberfuchspelz und ein gleiches Hütchen.

Während Miß Oktavia Windsor so langsam im Sonnenschein auf- und abging, öffnete sich die Hausthür und ein Herr kam auf sie zugeeilt.

Der aus dem Schlosse getretene Mann war klein, schmächtig und schon ziemlich bejahrt. Er hatte die Haare in der Mitte gescheitelt und trug einen langen, graublonden Backenbart, der von beiden Seiten weit wegflatterte.

Er war Miß Windsor's mütterlicher Onkel — als Stiefbruder ihrer Mutter — und zugleich auch der Vormund dieser jungen Dame. Sein Name lautete Mr. Griffin Callender; denn Lady Marly, die Großmutter Miß Windsor's, war zweimal verheirathet gewesen. Ihr erster Gatte war der Honourable Griffin Callender gewesen, ihr zweiter der verstorbene Graf von Marly Das einzige Kind aus ihrer ersten Ehe war der Herr gewesen, welchen wir den Lesern soeben vorgestellt haben.

„Ich bedaure unendlich, Dich beim Frühstück nicht gesehen zu haben, Oktavia," sagte er in schnarrendem Tone, als er sich der Nündel näherte. „Aber ich war von meinem Ritte nach Hawks-Cliff gestern Abend sehr ermüdet und schlief diesen Morgen sehr lange. Sind die Briefe schon angekommen?"

„Nein. Es ist ein langer und garstiger Ritt nach Penzance über diese schlechten Straßen, und der Postbeutel ist noch nicht angekommen," erwiderte Miß Windsor. „Ich kam heraus, um ihn zu erwarten — nicht weil ich etwa sobald nach unserer Ankunft Briefe erwarte, sondern weil die Langeweile des hiesigen Aufenthalts mich zu quälen beginnt und die Ungewißheit, ob ich Briefe erhalte oder nicht, ist eine Unterbrechung der Einförmigkeit. Ich könnte den Winter nicht hier zubringen, Onkel Griffin. Ich würde sterben vor Langeweile. Du warst also gestern Abend in Hawks-Cliff? Hast Du den Grafen gesprochen?"

„Ja, er erkundigte sich mit großem Interesse, ja sogar liebevoll nach Dir," sagte Mr. Callender. „Ich sah ihn allein in seiner Bibliothek, aber er hat Gäste in Hawks-Cliff, welche ich nicht gesehen habe."

(Fortsetzung folgt.)

Pest, 27. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers betreffend die Wiederernennung des Kabinets Tisza.

Frankreich. Paris, 26. Februar. Die Deputieterkammer hat mit 310 gegen 142 Stimmen die Wiederzulassung der Vertreter der französischen Colonien in Guyana und am Senegal trotz des entschiedenen Widerspruchs des Marineministers votirt. — Dem Pater Hyacinth (Loyson) ist polizeilich verboten öffentliche Vorträge über Religion zu halten. Die Sache hat so viel Erregung hervorgerufen, daß man eine Behandlung derselben in der Deputirtenkammer erwartet.

Die republikanische Presse erklärt sich fast einstimmig dagegen, daß das bonapartistische „Pays," bezw. dessen Redakteur, der Deputirte Paul de Cassagnac, für seine dreisten Angriffe gegen die Republik gerichtlich belangt werde. Die republikanischen Organe erklären, daß die Preßheit für alle zu ihrem Programm gehöre und prophezeihen, daß, falls die Kammer die gerichtliche Belangung des Herrn v. Cassagnac genehmigte, „eine Hekatombe von republikanischen Blättern dafür büßen müßte." Außerdem unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die bonapartistischen Richter das „Pay," ihr Leiborgan, freisprechen würden und die Republikaner zahlten somit die Zeche, ohne gegessen und getrunken zu haben.

Rußland. Don Karlos hat am 20. d. Petersburg wieder verlassen. An demselben Tage hat in Moskau vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen die „Coeur-Buben," eine Diebs- und Hehlerbande von 48 Personen, begonnen. Es handelt sich dabei um gestohlenes Gut im Gesammtbetrage von 280,000 Rubel. Unter den Angeklagten sind 28 Edelleute als rückfällige Verbrecher.

Italien. Rom, 24. Februar. Unser erlauchter Gast, der Kaiser von Brasilien erinnert an den Uhland'schen Grafen von Limpurg, den keiner seiner Gäste jemals zu Hause traf. Gestern wollte Victor Emanuel dem Kaiser einen Besuch machen, fand aber diesen nicht zu Hause. Der Kaiser hatte einen Ausflug nach der uralten berühmten Abtei Montecassino, der Pflanzstätte des Benediktinerordens gemacht. Heute und morgen wird der brasilische Monarch Tivoli und Subiaco besuchen und am Montag in Florenz sein. — Im Vatikan zeigt man fortdauernd einen großen Eifer, um gewisse Fragen ihrer Lösung zuzuführen. Es macht dies den Eindruck, als wenn der Papst das Bedürfniß fühlte, dem Werke seines Lebens einen Abschluß zu geben. Neuerdings hat der Papst fünf Kardinäle mit der Aufgabe betraut über einige Aenderungen des kanonischen Rechts Ermittelungen anzustellen. Die fraglichen Modifikationen sollen mit den veränderten Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Verbindung stehen und das Verhältniß der geistlichen Gewalt zum Staate sich zu präzisiren berufen sein. Ich bemerke hiezu, daß mir die meisten Nachrichten über die im Vatikan herrschende Rührigkeit nicht ganz sicher zu sein scheinen. Es müssen allerdings wichtige Dinge im Werke sein, ob indeß die in den Blättern auftauchenden Berichte das Richtige treffen, muß ich dahingestellt sein lassen.

Türkei. Konstantinopel, 26. Februar. Die serbischen Delegirten konferirten heute nochmals mit Safvet Pascha, da noch einige Details zu ordnen waren. Morgen soll ebenfalls noch eine Konferenz stattfinden. Wahrscheinlich wird dann morgen oder am Mittwoch das Protokoll über das prinzipiell feststehende Uebereinkommen unterzeichnet werden. Fürst Milan werde darauf, wie bereits gemeldet, dem Sultan seine Zustimmung zu dem Uebereinkommen übermitteln. Wie verlautet, wird das Protokoll erwähnen, daß der Friede auf der Grundlage des Status quo hergestellt wird, daß eine vollständige Amnestie gewährt wird und daß das serbische Gebiet innerhalb 12 Tagen nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages von den türkischen Truppen geräumt werden soll.

Nordamerika. Washington, 26. Februar. Präsident Grant hat neuerdings mit dem Berichterstatter der „Vereinigten Presse" eine Unterredung gehabt und sich dabei dahin geäußert: Er glaube, daß noch bevor seine Präsidentschaft ihr Ende erreiche, die Wahl seines Nachfolgers werde verkündet werden können. Was die Regierungen in den Südstaaten anbelange, so sei seine Ansicht, daß dieselben falls sie sich nicht aus eigener Kraft zu behaupten vermöchten, einer anderen Regierung Platz machen müßten. Er glaube die Bevölkerung sei es müde, dieselben unter der Stütze der Militärgewalt ihren Platz behaupten zu sehen.

Provinzielles.

— In Betreff des Sitzes des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen nach deren Abtrennung druckt der „Gesellige" ein Eingesandt aus der „Kreuz Zeitung", welches sich vorweg gegen Danzig, Elbing, Thorn und Marinwerder als ungeeignet hierzu ausspricht, zum Theil ab. Es heißt in dem meistinteressirenden Passus desselben:

„Graudenz ist seiner Lage nach der Mittelpunkt der Provinz, und die im Bau begriffene Eisenbahn Laskowitz-Jablonowo mit fester Brücke bei Graudenz (— die schon zur Hälfte fertig ist —) wird es in Kurzem auch für die Verkehrswege zum Mittelpunkte machen, zumal wenn der Anschluß an die pommersche Centralbahn und an die Bahn Marienburg-Mlawka erfolgt sein wird. Alsdann liegt Graudenz an einer Hauptbahn der Provinz, in welche einige Bahnen nur einmünden werden, ohne Selbständigkeit in der Fortsetzung ihres Fahrplans, während sie den übrigen als gleichberechtigt gegenübertritt Graudenz besitzt außerdem eine natürliche Entwickelungsfähigkeit. Das Hinterland, welches ihr der oberländische Kanal und die Thorn-Insterburger Bahn entzogen hatten, hat die Stadt sich trotz des Mangels einer Bahn zu einem großen Theile wiedergewonnen. Besitzer z. B. aus Strasburg verkaufen ihr Getreide in Thorn, befriedigen ihre Bedürfnisse aber in Graudenz; und zwar sind es nicht nur die Gegenstände der Graudenzer Industrie, sondern auch des Handels, denen man den Vorzug giebt. In viel höherem Grade wird sich diese Anziehungskraft natürlich zeigen, wenn Brücke und Bahn fertig sind. Und wenn es für eine Verwaltungsbehörde von entscheidender Wichtigkeit ist, daß sie da ihren Sitz hat, wo das eigenthümliche Leben des Bezirks sich am kräftigsten und regsten äußert, so wird auch von dieser Seite sich Graudenz in erster Reihe empfehlen."

Marienwerder, 27. Februar. Der hier seit 15 Jahren bestehende „Westpreußische Kreditverein" hat seinen Verwaltungsbericht veröffentlicht. Derselbe weist einen Gesammtumsatz von 10,035,084 Mk 20 ₰ (gegen 10,317,186 Mk 65 ₰ pro 1875) einen Gesammt-Depositenbestand von 750,235 Mk 20 ₰ einen Gewinn an angekauften Wechseln von 59,840 Mk 14 ₰ nach. Die mit 7 % liquide Dividende für die Vereinsmitglieder beträgt 10,500 Mk. Vorsitzender des Verwaltungsraths ist Bürgermeister Würtz, Firmen-Inhaber A. Zobel.

— Bei der Ostbahn haben im Monat Januar d. J. die Gesammteinnahmen 3,259,758 Mk. betragen, 447,454 Mk. mehr als im Januar v. J. Aus dem Personenverkehr wurde. obwohl 19,521 Personen mehr befördert sind, gegen den Januar v. J. eine Mindereinnahme von 4964 Mk. aus dem Güterverkehr dagegen eine Mehreinnahme von 451,946 Mk. erzielt. Bei der Danzig-Cösliner Bahn betrug die Gesammteinnahme 107,227 Mk. 8045 Mk. weniger als im Januar 1876. Auch auf dieser Bahnlinie wurden 2030 Personen mehr befördert, welche hier 784 Mk. Mehreinnahme ergaben; dagegen betrug der Ausfall bei dem Güterverkehr 9167 Mk. Auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wurden 10,021 Personen und 6357 Kilo Güter befördert. Die Einnahme aus dem Personenverkehr betrug 11,659 Mk., aus dem Güterverkehr 28,256 Mk.. die Gesammeinnahme 41,226 Mk. Die ostpreußische Südbahn erzielte sowohl aus dem Personen- wie aus dem Güterverkehr höhere Einnahmen. Die Gesammteinnahme betrug 414,158 Mk., 16,957 Mk. mehr als im Januar vorigen Jahres. (D. Ztg.)

Tremessen, 26 Februar. Der Kirchenvorsteher Stubbe in Orchowo hiesigen Kreises ließ sich von dem dortigen Propst Sieg eine Eingabe an den Kommissarius für die Vermögens-Verwaltung der Diözese Gnesen in Posen anfertigen, worin er sich des Ausdruckes Chikane bediente. Er sagte nämlich, der Verwalter schicke immer unfrankirte Briefe über Gegenstände anfragend, welche demselben schon bekannt seien. dieses betrachte er als eine Chikane. Hierin sah die königliche Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Dizösan-Vermögens-Verwalters als Behörde, und wurde die Untersuchung gegen Beide eingeleitet. Gestern nun befanden sich die genannten Herren der Beleidignng einer Behörde angeklagt, auf der Anklagebank. Im Laufe der Verhandlung ließ der Staatsanwalt die Untersuchung gegen Stubbe fallen, indem er annahm, daß dieser den Ausdruck Chikane nicht kenne, hielt jedoch gegen Probst Sieg die Anklage aufrecht und beantragte 130 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängniß, Der Vertheidiger desselben, Dr. Maier, führte aus, daß der Dizösan Verwalter nur in Stelle des fehlenden Bischofs fungire, also nicht im engeren Sinne des Wortes eine Behörde sei u. der Angeklagte folglich nicht der Beleidigung einer öffentlichen Behörde schuldig sein könne. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. (P. O. Z.)

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Zu der ordentlichen Sitzung des Protestanten-Vereins am 26. Februar waren außer den regelmäßig anwesenden Mitgliedern des Vereins auch einige, demselben noch nicht angehörige Bürger unserer Stadt erschienen, welche den Verhandlungen mit großer Theilnahme folgten. Herr Hptm. Rafalski hielt einen Vortrag über Socialdemokratie und Arbeiter-Verhältnisse, den er, wie er in der Einleitung sagte, besonders nach der bekannten Schrift des Prof. Dr. Böhmert — damals in Zürich — und nach zwei Vorträgen des Prof. Dr. v. Sybel gearbeitet hat, welche von diesem vor einem Kreise von Gewerbtreibenden in Elberfeld gehalten sind Herr Hptm. R. erachtet Marx für den bedeutendsten Kopf unter den Socialisten, und gab die wesentlichsten Grundzüge von dessen System an. Er verwarf aber alle von Marx gemachten Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und empfahl als fördersamstes Mittel für diesen Zweck die Gründung von Kranken-, Unterstützungs- und Alter-Versorgungs-Kassen durch und für die Arbeiter, nicht als Wohlthat, sondern als Geschäfts-Angelegenheit und aus den Mitteln der betr. Geschäfte. Ferner die Errichtung von Bildungs-Vereinen, wobei er das Beispiel eines solchen in Baireuth bestehenden anführte. Der Vortragende schloß mit Rath- und Vorschlägen über das, was die Kirche zur Aufbesserung und Aufklärung der Arbeiter-Zustände thun kann und sollte. Zu der an diesen Vortrag sich anschließenden Debatte nahm zuerst Herr Freudenreich das Wort, und wies nach, daß hier in Thorn so wohl in Privatfabriken als auch für die städtische Ziegelei Krankenkassen 2c. 2c. bereits bestehen, dasselbe führte Herr H. Schwartz sen. weiter aus. Herr Brückenmeister Richter gab an, daß bei der Königl. Ostbahn ein ähnliches Institut bestehe; Herr Klempnermeister Dröse, Herr Kfm. Gerbis fügten diesen Mittheilungen einige erläuternde Bemerkungen hinzu. Herr Dr. Brohm erkannte größere Bildung der Arbeiter für nothwendig, für diesen Zweck sei von den sogen. Gebildeten bisher viel zu wenig gethan, es würden in Bildungs-, Handwerker-, Gesellen- 2c. 2c Vereinen Vorträge gehalten über Gegenstände, die den geistigen Bedürfnissen der Arbeiter oft recht fern liegen, aber viel zu wenig auf die Interessen, den Ideenkreis und den Bildungskreis der Handarbeiter Rücksicht genommen, welche eine eingehende Erörterung in Gesprächsform erforderten. Herr Hptm. Rafalski verlangt speciell einen Verein von und für die wirklichen Arbeiter mit dem Zweck sowohl für Bildung als für Unterstützung derselben zu wirken, ein solcher Verein sollte hier in Thorn zu Stande gebracht werden, er müsse seinen Stamm aus den hiesigen deutschen Arbeitern nehmen, und die Polen allmählich zur Theilnahme zu gewinnen bemüht sein. Herr Gerbis nnd Herr Richter machten zu diesen Ausführungen ergänzende und erläutende Bemerkungen. Herr Pred. Gessel sprach über die Wirksamkeit und die Aufgabe der Kirche in der erwähnten Beziehung und setzte auseinander, in welcher Weise und in welchen Grenzen die Kirche darin Wirksamkeit üben könne und solle, namentlich durch Belehrung über die irrthümliche Auffassung und Auslegung des Begriffs „Arbeit", durch Mahnung gegen Neid, Trägheit nnd Hochmuth. Herr Dr. Brohm knüpfte an diese Rede an, auch die Kirche habe den Leuten deutlich zu machen, was „Arbeit" ist, Kopfarbeit ist eben so gut, vielleicht noch mehr und anstrengendere Arbeit als Handarbeit, sprach dann sehr für Arbeiter-Bildungs-Vereine, hob aber auch einige Schwierigkeiten hervor, auf welche die Stiftung solcher stoßen würde Herr Freudenreich äußerte die Besorgniß, jemehr man die Arbeiter bilde, desto mehr entferne man sie von der Kirche. Herr Pred. Gessel suchte diesen Satz zu widerlegen, freilich habe die Kirche zu diesem Zweck nicht blos für starre Dogmen zu eifern. Herr Kfm. G. Prowe will doch außer und neben der Kirche auch die Thätigkeit der genannten Vereine, dann aber den Bund der Kirche mit der Bildung, die Kirche der Zukunft, wie sie der Protestanten-Verein erstrebe. Erwähnt von Herrn G. Prowe u. weiter ausgeführt von Herrn Rafalski wurde die in Rußland bestehende fast communistische Einrichtung in Betreff des Grund u. Bodens in den Bäuerlichen Wirthschaften. Damit wurde die Debatte geschlossen. Der Verein schritt nun zur Neuwahl des Vorstandes und wurden in denselben durch Acclamation berufen die Herren G. Prowe, H. Schwartz sen., Rafalski, Hirsch, Gessel. Znm Bücherwart wurde auf Vorschlag des Pred. Gessel Herr Drechslermeister Borkowski einstimmig berufen, der auch die Aufsicht über die von dem Protestanten-Verein gehaltenen und im Hildebrandt'schen Local ausliegenden Zeitschriften führen und das Einbinden der früheren Jahrgänge besorgen soll. Herr Gerbis beantragte dem Vorstande für seine bisherige Thätigkeit den Dank des Vereins auszusprechen, was die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen bekräftigten.

— **Handwerker-Verein.** Auf der Tagesordnung der am Donnerstag den 1. März stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins stehen folgende Gegenstände: 1) Ueber Salicylsäure, 2) Zur Geschichte des Tabakrauchens, 3) Ueber Fortbildungsschulen, 4) Ueber die deutsche Seewarte.

— **Gymnasium.** Das Abiturienten-Examen, wel- am 28. Februar unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse abgehalten wurde, war für die aus Gymnasial-Prima zu entlassenden Schüler bald nach 12 Uhr Mittags beendigt, und wurden die 3 Examinanden Max Scheffler aus Thorn, Felix Linke aus Zelgno und Paul Weinschenk aus Lulkau für reif erklärt. Die Prüfung der Real-Primaner begann um 1 Uhr Nachmittags und erhielten in derselben alle 3 das Zeugniß der Reife; die Namen derselben theilen wir morgen mit.

— **Gewinnlisten.** Zum Besten in Königsberg bestehender Erziehungs-Anstalten war bekanntlich eine obrigkeitlich genehmigte Lotterie veranstaltet worden, deren Loose auch in Stadt und Kreis Thorn viele Abnehmer gefunden haben. Die amtlichen Gewinnlisten dieser Lotterie sind nunmehr dem hiesigen Magistrat zugegangen und von demselben unserer Zeitung auch ein Exemplar übergeben worden, welches zur Einsicht der Loosinhaber in der Expedition d. Ztg. ausliegt. Die von der betr. geschäftsführenden Commission festgestellte Gewinnliste ist unter dem 22. Febr. d. J. veröffentlicht worden.

— **Für die Ueberschwemmten an der Nogat.** Laut der Nr. 48 dieser Zeitung enthaltenen Anzeige finde am Freitag den 2. März im Saale des Schützenhauses eine Theatervorstellung statt, welche von Unteroffizieren des königlichen 61. Infanterie-Regiments veranstaltet ist; dieselbe ist zum Besten der Ueberschwemmten an der Nogat bestimmt. Der Zweck dieser Aufführung gereicht dem Herzen und der Gesinung der Urheber eben so sehr zur Ehre, als die von ihnen gewählte Art, in welcher sie auch einen Beitrag zur Unterstützung der durch Wassernoth bedrängten erzielen, ein günstiges Zeichen giebt für den unter den Unteroffizieren der preußischen Armee und unseres Regiments insbesondere vorhandenen Bildungsgrad und die in dem Corps der Unteroffiziere herrschenden geistigen Bestrebungen. Zweck wie Mittel sind aller Anerkennung werth und dürfen wohl um so mehr zur zahlreichen Bezeugung dieser Anerkennung empfohlen werden, als der sehr mäßige Eintrittspreis von 50 Pf. (natürlich ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) den Besuch der Vorstellung recht vielen ohne große Opfer möglich macht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. Februar.

Gold 2c. 2c. Imperials -- —
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 252,40 bz.

Der heutige Getreidemarkt zeigte eine etwas festere Stimmung im Terminverkehr, welchee letztere aber äußerst beschränkt blieb. — Effektive Waare, im Allgemeinen reichlich angetragen, war eher etwas leichter zu haben.

Rüöl brachte etwas bessere Preise, hatte jedoch nur sehr schwachen Handel. Gek. 300 Ctr.

Spiritus fand zu wenig Beachtung um die Preise zu stützen.

Weizen loco 200—235 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 31 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,9—7 Mk bz.

Danzig, den 27. Februar.

Weizen loco wurde zum heutigen Markte nur schwach zugeführt, auch war die Stimmung ruhig und die Kauflust mehr vereinzelt, doch sind 400 Tonnen zu unveränderten Preisen gekauft, darunter 250 Tonnen vom Spaicher. Bezahlt ist für Sommer- 134, 217 Mk, 136, 218 Mk, blauspitzig 123, 123/4, 202, 205 Mk, besserer 205 Mk, russischer 118, 188 Mk, besserer 118, 120, 200 Mk, bunt 127/8, 128, 211 Mk, besserer 219 Mk, glasig 126, 218 Mk, 129/30, 220 Mk. hochbunt glasig 131, 223 Mk, hellbunt 127/8, 223, 224 Mk, extra fein hochbunt glasig 132 3, 226 Mk pr. Tonne Termine still, Regulirungspreis 217 Mk.

Roggen loco unverändert, inländischer 126/7 168½ Mk, russischer 116, 149 Mk, 116/7, 149½ Mk, 118, 151 Mk, 119, 152 Mk, 119/20, 152½ Mk, 120, 153 Mk, 121, 155 Mk, 122/3, 156½ Mk pr. pr. Tonne. Termine ohne Handel, Regulirungspreis 160 Mk. — Gerste loco russische 108, 110 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht verkauft. — Wicken loco ordinäre 1i5 Mk pr. Tonne. — Kleesaat loco weiße 134 Mk, feinste rothe 160 Mk pr. 200 bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. Februar. (Lissack & Wolff).
Wetter: veränderlich
Weizen: bei schwachem Angebot zu festen Preisen gehandelt.
" bunt 128 200—201 Mk.
" hell bunt 131 203--204 Mk.
" hochbunt weiß 130/34 206—208 Mk.
Roggen größtentheils in russischer oder polnisch feuchter Waaren zugeführt wurde dringend angeboten, seine trockene Waare fehlt, man zahlte für
" russischer trocken 150—152 Mk.
" polnischer feucht 156—159 Mk.
" inländischer trocken 164—166 Mk.
In allen übrigen Artikeln keine Kauflust.
Gerste Hafer geschäftslos.
Erbsen geschäftslos.
Wicken geschäftslos.
alles für 2000 Pfund.
Rübkuchen 8, 8,50—9,00 pro 100 Pfund.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 28. Februar 1877

		27./2.77.
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	252—45	252—40
Warschau 8 Tage	251—85	251—80
Poln. Pfandbr. 5%	70—70	70—60
Poln. Liquidationsbriefe	63—70	63—50
Westpreuss. do 4%	93—50	93—70
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	163—70	163—70
Disconto Command. Anth	104—10	104—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	225	225—50
Mai-Juni	225	225—50
Roggen:		
loco	160	160
Feb.-März	160	160
April-Mai	161	161—50
Mai-Juni	159	159—50
Rüböl.		
April-Mai	70—50	70—50
Septbr.-Octbr.	67	67—40
Spiritus:		
loco	53—70	53—70
Feb.-März.	55	54—50
April-Mai.	55—70	55—70
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 28. Februar 7 Fuß 6 Zoll.

Warschau, den 28. Februar. Wasserstand 6 Fuß 11 Zoll, wächst noch langsam.

Privat-Depesche
der „Thorner Zeitung."

Angekommen 5½ Uhr Nachm.

Berlin, 28. Februar. Das Gesetz zur Theilung der Provinz Preußen ist nach hartem Kampfe vom Herrenhause angenommen worden.

Inserate.

Am 27. d. Mts. entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser Gatte und Vater, der Chausseegeld-Erheber

Franz Heinisch,

im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Leibitscher Chaussee-Haus aus, statt.

Die Beerdigung der gestorbenen Jungfrau Marianna Ki stein findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus, Culmerstraße statt.

Thorn, 1. März 1877.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungs Verein.

Bekanntmachung.

Behufs Revision der städtischen Rathsbibliothek, werden alle diejenigen, welche zur Zeit Bücher, Handschriften, Karten ꝛc. aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese Gegenstände spätestens bis zum 10. März cr. in unsere Magistratsregistratur gegen Rückempfang des Reverses oder besonderer Quittung zurückzuliefern.

Thorn, den 21. Februar 1877.

Der Magistrat.

---

90 Cbm. (20 Schachtr.) größtentheils gesprengte Feldsteine,
90,000 Ziegelsteine

zum Bau eines Schulhauses werden sofort zu kaufen gesucht.

Offerten, bei Ziegeln mit Probe, sind bis zum

10 k. Mts.

einzusenden. Lieferung und Abnahme Baustelle hier.

Kulmsee, den 26. Februar 1877.

Der Magistrat.



Heute Abend 6 Uhr frische Grütz- und Leberwürstchen bei **G. Scheda.**

Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz- u. Leberwürstchen.
Rudolph, Fleischermeister.

Vorzügliche Heizkohlen offeriren mit 1,25 ₰. pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. kl. Gerberstr.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17.
Täglich
Concert mit Gesangsvorträgen
verbunden. Ausgeführt von der
Pracht-Damen-Kapelle
in den neuesten und elegantesten Costüms.
Um zahlreichen Besuch bittet
H. Kopp, Direktor.

R. Zimmer's Restaurant
128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Abende
neue humoristische Gesangsvorträge,
von meiner neu engagirten Gesellschaft unter Mitwirkung der beliebten Soubrette
Fräul. **Marie Schmidt,**
wozu freundlichst einladet
R. Zimmer.

Zum Besten der Ueberschwemmten der Nogat-Niederung.
Freitag, den 2. März 1877 im Saale des Schützenhauses
Liebhabertheater.
Aufgeführt von Unteroffizieren des 1. Bataillons 61. Inf.-Rgmts.
Entree à Person 50 Pf.
Billets à 50 Pf. sind auch vorher im Schützenhause zu haben.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf 7½ Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, den 3. März Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes
Vorträge vor den passiven Mitgliedern.
— Generalprobe Freitag. —

VII.
Zuchtvieh-Auction
zu
Lautensee
bei Christburg, Station Altfelde (Ostbahn.)
Donnerstag, d. 8. März 1877 Mittags 12 Uhr.
Zum Verkauf kommen:
40 Stück Bullen- und Kuh-Kälber
der Amsterdamer Rasse und Kreuzung von Amsterdamer mit Ostfriesen.

Auf besonderes Verlangen von mehreren Herrschaften auf der Mocker bei Thorn habe ich eine 3. Annahmestelle für meine Färberei, Druckerei und chemische Waschanstalt bei Hrn. Dannehl errichtet.

A. Schmidt,
Schön- und Seidenfärberei.

Theilnehmer am
Table d'hôte
werden gewünscht Kl. Gerberstr. 15. parterre.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Sommer-Semester 1877.
Beginn: 16. April 1877.

A. Vorlesungen.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzennährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage. — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Naturgeschichte der Hausthiere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr Friedländer: Einleitung in die Technologie; Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus, Rindviehzucht, Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung, Wiesenbau, Landwirthschaftliche Maschienen- und Gerätheknde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomie-Rath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forst-Schutz und Polizeilehre, Waldbau, Forstliches Kolloquium. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau, Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeine Pflanzenproductionslehre. — Dr. Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen.

Professor Heinzel: Botanische Exkursionen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Professor Dr Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; Zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Grampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienzucht. — Oekouomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzen-physiologischen Institute; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen.

Proskau den 22. Januar 1877.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath **Dr Settegast.**

Filtrir-Apparate

für Brunnenkessel,

Filter-Säulen

für die Reservoire von Haus-Wasser-Leitungen, für Kasernements, sowie für Bottiche in Fabriken ꝛc.

Wasser-Filter

für Zimmer- und Küchengebrauch
liefert
die Fabrik plastischer Kohle in Berlin SO.
Engelufer 15.
und versendet illustrirte Prospecte gratis und franco.

Anerkennungen von Kaiserl., Königlichen und Städtischen Behörden, Industriellen und Privatleuten in großer Anzahl.

Ostdeutsche Zeitung.

(Deutsche Posener Zeitung.)

Vom 1. März ab erscheint in unserem Feuilleton
Dr. Rudolf Gottschall's
neuester Roman in 2 Bänden
„Welke Blätter“

Der bedeutende Name des Dichters bürgt für den Werth seines neuesten Werkes und überhebt uns wohl jeder ferneren Empfehlung.

Wir eröffnen für den Monat März ein neues Abonnement auf unsere Zeitung, Preis 1 Mark 45 Pf. Außerhalb bei allen kaiserlichen Postämtern 1 Mark 82 Pf.

Posen im Februar 1877.

Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Allen Müttern
zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhigschen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Hüte
zum Waschen u. Modernisiren
werden entgegengenommen.
Façons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Neue Mess. Apfelsinen u. Citronen
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Mein in Rudak, eine Viertelmeile von hier belegenes Grundstück Nr. 8, 59 Morgen, Gebäude, Obst- und Gemüsegarten umfassend, bin ich willens mit dem todten und lebenden Inventar im Ganzen oder in Parzellen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe kann jeder Zeit besichtigt werden.

A. Boelke in Thorn,
Kopernikusstraße Nr. 209.

---

2 Färbergehülfen,
welche mit der chemischen Wäscherei und Oeldruck bekannt sind, finden bei mir sofort Arbeit.

A. Schmidt,
Schön- u. Seidenfärber in Thorn.

Pianinos.
Das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz bei
leichter Zahlungsweise
mit bedeutenden Vortheilen, billig und **coulant, direkt** zu beziehen aus der bekannten Fabrik
Th. Weidenslaufer. Berlin, Gr. Friedrichsstraße.
Beamten
und Allen mit regelmäßigen Einkommen empfohlen. — Kostenfreie Probesendung. Preis-Courant gratis.

P. P. Die Annonce ist der einzige Weg, eine gute Sache Allen bekannt zu machen; Reclame hat einem schlechten Fabrikate och niemals aufgeholfen!

Ein kl. schwarzes dachsartiges Hündchen, unterm Halse braun und weiß gefleckt, hat sich verlaufen. Abzugeben bei Conditor **Wiese.**

Ein Regenschirm gefunden
Gegen Erstattung der Insertionsgebuhren abzuholen,
an der Mauer 364/65.

Brückenstraße 38 ist die Belle-Etage von 5 Zimmern, auf das feinste renovirt, nebst allem Zubehör von sogleich oder vom 1. April cr. z. vermieth.; auch ist daselbst die Parterre-Wohnung von 5 Zimmrn und Laden nebst Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Alles Nähere bei **Wolski,** Breitestr. 446.

Pferdemarkt in Thorn.
Donnerstag, d. 8. März cr.

Die Loose 4. Kl. 155 Lotterie sind unter Vorlegung der Loose 3. Kl. bis zum 5. März cr. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Wendisch.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden ꝛc. anerkannt und empfohlen. Bei

Bruno Gysendörffer.

---

3 große Vogelbauer
zu verkaufen bei *Heinrich Netz.*

Elegante Maskengarderoben
sind zu verleihen durch **C. F. Holtzmann.** Gr. Gerberstr. 287.

---

25 Schock Roggen-Richtstroh
hat zu verkaufen.
Bischofswerder.
H. v. Hülsen

Besten Sauerkohl
empfiehlt **J. Schlesinger.**

Bestes abgelagertes Flaschenbier à Flasche 10 Rpf. empfiehlt
J. Schlesinger.

6000 *Mk* sind zum 1. April auf 1. Hypothek zu vergeben. Von Wem: sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bei **Reinhold Kühn** in **Berlin** W. Leipzigerstr. 14, erschien soeben:

Göran Persson Trauerspiel in 5 Akten von **Albert Völkerling.** Preis M. 2,25.

Oranien, Schauspiel in 5 Akten von **Albert Völkerling.** Preis M. 2,25.

Urtheil aus Nr. 6 der Zeitschrift „Europa;“ Das Trauerspiel **Göran Persson** zeichnet sich durch scharf nmrissene Charactere u. geschickten scenischen Aufbau aus und darf wohl auf eine durchschlagende Wirkung auf der Bühne rechnen. Als ein besonderer Vorzug muss an diesem Stücke noch die fast durchweg dichterisch gehobene Sprache bezeichnet werden, welche Schwung und natürlichen Fluss glücklich in sich vereint. — In dem Schauspiel **Oranien** haben wir denselben historischen Hintergrund und das gleiche Zeitcolorit, welches Goethe in seinem Egmont uns so meisterhaft gemalt hat. Die Concurrenz mit diesem klassischen Drama ist für das Völkerling'sche Stück einigermaassen gefährlich, wirft es aber nicht zu Boden. Oranien, der edle Prinz von Nassau, steht gross und schön im Centrum der mit Kraft und Energie geführten Handlung des Schauspiels und alle anderen Figuren gruppiren sich künstlerisch um diesen Mittelpunkt. Auch die übrigen Vorzüge des „**Göran Person**“ stricte Characterzeichnung und schwungvolle Diction finden wir hier wieder.

Eine ordentliche Köchin und ein ordentliches Stubenmädchen finden Stellung bei **J. Schlesinger.**

Brückenstr. 13 ist vom 1. März ein freundl. Zim. ohne Möb. zu vrm.

---

1 ger. möbl. Zimmer, gute Lage, vermiethet **Carl Spiller.**

Eine Wohnung, Belle-Etage, ist Culmerstraße 320 zu vermiethen.

Eine Wohnung, besteh. aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer u. Zubehör ist vom 1. April cr. zu vermieth; zu erfr. bei **A. Hempler,** Culmerstr.

---

1 m. Zim. n. Kab. an 1 auch 2 Herren zu verm. Gerechtestr. 125, 2 Tr.

Möbl. Zimmer sind sofort zu vermiethen Breitestr. 90b.

Ein Speicher mit Parterre oder innerhalb der Stadt ein freier Hofraum, auf welchem ein Schuppen errichtet werden könnte, wird von sofort zu miethen gesucht.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbewohn. gew. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. v.

Eine Wohnung von wenigstens 4 Zimmern und Zubehör, womöglich mit Pferdestall wird gesucht, Adressen **sub. D** Exp. d. Zeit. erbeten.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.